

Linzer Bläserquintett: Zwei Uraufführungen

LINZ. Im 5. Studienkonzert des ORF spielte das Linzer Bläserquintett, das sich aus den ersten Bläsern des Linzer Brucknerorchesters zusammensetzt, in einem Kammermusikabend neben einschlägiger Literatur eine Uraufführung von Adolf Scherbaum: „Bläserquintett“, komponiert 1972. Adolf Scherbaum ist ein fleißiger Komponist und versucht sich auf vielen musikalischen Linien. So war man gespannt, was er uns diesmal beschert. Sein Bläserquintett, das in zwei Sätze gegliedert ist, bevorzugt eine explosive und spannungsgeladene Atmosphäre. Rhythmische Spielereien (Fingerakrobatik auf den Instrumenten) wiederholen sich. Die Kadenz, aus dem Lautsprecher tönend, verurteilt die Musiker zum Zuhören. Im Rahmen der Komposition ist ein sporadisches Zurückfinden zur Zwölftonreihe zu verzeichnen. Die Musik ist teilweise aufreizend, im ersten Satz wiederholen sich die Dinge vielleicht zu oft, aber die Musiker sind von ihrer Aufgabe überzeugt und meistern dieses bestimmt nicht leichte Werk mit Bravour und auch mit dem nötigen Humor.

Die zweite Uraufführung, ein Bläserquintett, op. 8, von Ernst Würdinger, erklang nach der Pause. Gutes handwerkliches Können und musikalisches Empfinden kennzeichnen dieses Werk. Für diese Komposition erhielt

Würdinger den Kompositionspreis 1974 in Leoben. Sie war es auf alle Fälle wert, vom ORF ausgesucht und vorgestellt zu werden.

Das weitere Programm, ein Klaviertrio in einer Fassung für Bläserquintett von Joseph Haydn, ein Quartett in Es-Dur von Carl Stamitz und ein Divertimento von Clementi, war ein Zugeständnis an die Zuhörer und wurde mit großem technischem Können und Elan gespielt.

Als kleiner musikalischer Scherz wurde das Quartett „Finkenschlag“ von Gerhard Maasz nach dem bekannten Motiv „Alle Vöglein sind schon da“ produziert.

Die spärlichen Zuhörer spendeten reichlich Beifall. Fritz Hinterdorfer